

■ GLÜCKWÜNSCHE AN



**Dr. med. Ulrike Bös** (DÄB-Mitglied seit 1999) zur Wahl in den Vorstand der Bezirksärztekammer Südbaden.

**Dr. med. Gabriele du Bois** (DÄB-Mitglied seit 1997) zur Wahl in die Vertreterversammlung der Landesärztekammer Baden-Württemberg.

**Prof. Dr. med. Annegret Kuhn, MBA** (DÄB-Mitglied seit 2013), zur Leitung des Interdisziplinären Zentrums Klinische Studien der Universitätsmedizin Mainz.

**Frau Prof. Dr. Sigrun Merger** (DÄB-Mitglied seit 2004). Sie wurde als Chefärztin für Endokrinologie und Diabetologie an das Klinikum Coburg berufen und ist damit die erste Chefärztin am Klinikum in Coburg.

**Dr. med. Barbara Schmeiser** (DÄB-Mitglied seit 2010) zur Wahl in die Vertreterversammlung der Landesärztekammer Baden-Württemberg.

**Dr. med. Miriam Rössler** (DÄB-Mitglied seit 2008) für die Ehrung mit dem Theodor-Stern-Stiftungspreis.

**Prof. Dr. med. Elisabeth Pott** (DÄB-Mitglied seit 1997) zum Vorstandsvorsitz der Deutschen AIDS-Stiftung.

**ÄRZTIN:** Sie haben als Ärztin für öffentliches Gesundheitswesen bis vor Kurzem die Bundes-



Foto: Privat

Prof. Dr. med. Elisabeth Pott

zentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) geleitet und sich dabei für Präventionskampagnen gegen AIDS eingesetzt. Auch nach Ihrem Ausscheiden bleibt das Thema AIDS für Sie wichtig, denn Sie haben den ehrenamtlichen Vorsitz der Deutschen AIDS-Stiftung übernommen. Warum engagieren Sie sich auch weiterhin für dieses Thema?

**Prof. Dr. med. Elisabeth Pott:** Die Prävention gegen die Ausbreitung von HIV/AIDS war in Deutschland bisher sehr erfolgreich. Trotzdem infizieren sich immer noch Menschen neu. Da sie sich in einem Alter infizieren, in dem sie materiell noch nicht abgesichert sind, sind viele von ihnen auf Hilfe und Unterstützung angewiesen. Solche Hilfe und Unterstützung bietet die Deutsche AIDS-Stiftung. Mein besonderes Anliegen ist es, das Bewusstsein für das Problem von HIV/AIDS in der Bevölkerung wachzuhalten und für Unterstützung und Hilfe zu werben.

**ÄRZTIN:** Warum brauchen Frauen und Männer mit HIV und AIDS nach wie vor Unterstützung?

**Prof. Dr. med. Elisabeth Pott:** Durch die verbesserte Behandelbarkeit einer HIV-Infektion leben infizierte Menschen lange, so dass eine HIV-Infektion wie einige andere chronische Krankheiten zu einer fast normalen Lebenserwartung führt. Im Verlauf dieses längeren Lebens treten deshalb auch häufiger Situationen auf, in denen Menschen in Not

geraten können und Unterstützung brauchen. Gleichzeitig leiden viele Menschen mit einer Infektion auch heute noch unter Diskriminierung. Ein wesentlicher Unterstützungsbedarf besteht deshalb – und das macht eine HIV-Infektion zu einer ganz besonderen Krankheit – im Abbau von Stigmatisierung und in verstärkter Solidarität.

**ÄRZTIN:** Wie könnte die Zukunft der Prävention in Bezug auf HIV und AIDS Ihrer Ansicht nach aussehen?

**Prof. Dr. med. Elisabeth Pott:** Wir dürfen uns nicht auf den Erfolgen der Prävention ausruhen. Wir müssen das Bewusstsein dafür aufrechterhalten, dass eine HIV-Infektion nach wie vor eine lebenslange, nicht heilbare Krankheit ist. Wir müssen auch in Zukunft Solidarität als wesentlichen Bestandteil einer umfassenden Prävention verstehen. Wir müssen Menschen, die sich vor Ansteckung schützen, immer wieder in ihrem Schutzverhalten bestärken, und wir müssen immer wieder die nachfolgenden Generationen erreichen, die aus Altersgründen bisher von der Prävention noch nicht angesprochen worden sind. Eine besondere Herausforderung besteht darin, parallel dazu über die anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) aufzuklären, weil sie neben der Tatsache, dass sie eigene ernst zu nehmende Krankheiten sind, einen wesentlichen Motor für die Ausbreitung von HIV darstellen. In dieser Situation kommt der Ärzteschaft eine zunehmend wichtigere Rolle zu. Die frühzeitige Diagnose von Infektionen und die rechtzeitige und konsequente Behandlung in Verbindung mit präventiver Beratung sind in Zukunft wesentliche Bausteine erfolgreicher Prävention.



Deutsche Gesellschaft für Geschlechtsspezifische Medizin e.V.

Anzeige

**Gesundheit von Frauen und Männern soll gleich wichtig sein – überall!**  
**Frauen und Männer in der Medizin sollen gemeinsam entscheiden – auf allen Ebenen!**

Dazu brauchen wir Sie. Werden Sie jetzt Mitglied und besuchen Sie uns auf dem **Internationalen Gender Kongress in Berlin vom 20. bis 23. September 2015**

Ihre Vorteile: Ein niedrigerer Jahresbeitrag · reduzierte Kongressbeiträge und Qualitätszirkel · Informationsmaterial zu Herzinfarkt · Schlaganfall · Krebs · Prävention/Früherkennung · Diabetes · rheumatischen Erkrankungen · Depression · Osteoporose · Arzneimitteltherapie · Chirurgie · u.v.a.m. · Fortbildung zur Gendermedizinerin DGesGM®

Homepage: [www.dgesgm.de](http://www.dgesgm.de) · E-Mail: [info@gim-office.de](mailto:info@gim-office.de) (schreiben Sie uns formlos mit dem Stichwort: Mitglied)  
 Vorstand: Prof. Dr. med. Vera Regitz-Zagrosek · Dr. med. Astrid Bühnen · Dr. med. Natascha Hess